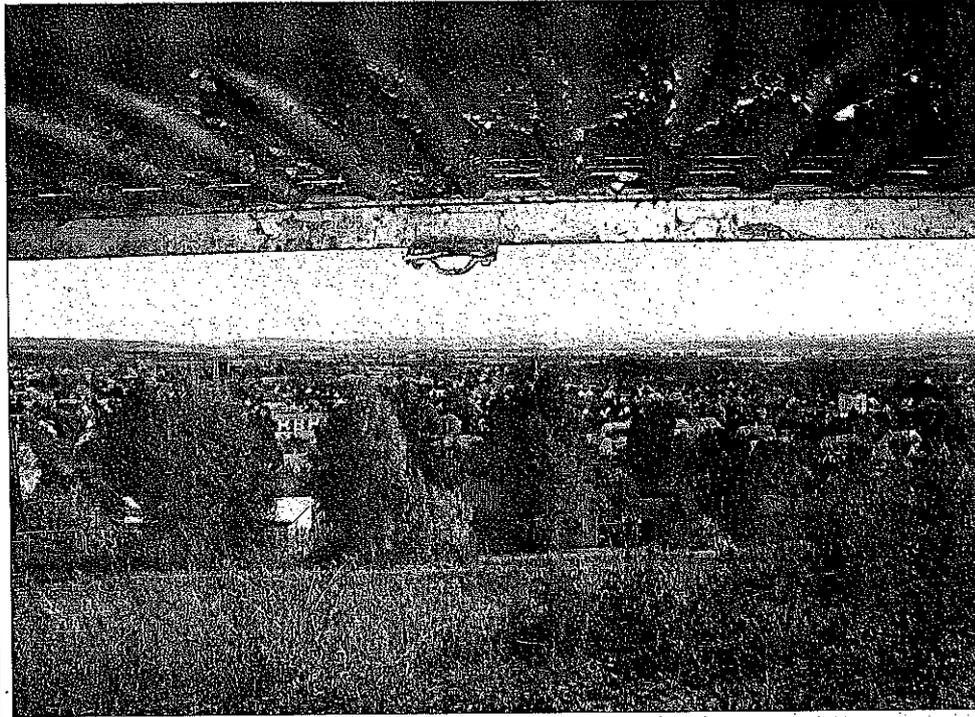


Deisterkessel bleibt im Gespräch

Der Fachausschuss zeigt sich für Neubauten an den Ortsrändern weiter aufgeschlossen



WAZ
21.10.09

Blick aus einer Garage auf das Freigelände an der Straße. Unter den Tannen und auf die Stadt Springe. Das Gelände in Hanglage ist ein aktuelles Beispiel für Lückenbebauung. Das Planverfahren läuft allerdings noch. Vorgesehen ist, auf der Fläche, auf der zurzeit nur ein verlassenes Haus steht, neue Wohngebäude zu errichten. Zimmer

Gute Chancen für alle, die ein Haus im Gebiet Fahrenbrink/Hamannsbruch in Deisternähe errichten wollen: Der Springer Bauausschuss hat gestern Abend den Antrag der CDU, vorerst keine Baugebiete an Ortsrändern mehr auszuweisen, abgelehnt.

VON ANDREAS ZIMMER

SPRINGE. Bauen in Außenbereichen – dem wollte die CDU „mittelfristig“, wie sie es formulierte, einen Riegel vorschieben. Doch ihr Antrag fiel bei SPD und Bündnisgrünen durch. Tim Schmelzer (CDU) enthielt sich bei der Ab-

stimmung. Auch der weitergehende Antrag der Christdemokraten, fortan mehr Baulücken zu schließen, fand keine Mehrheit. Zwar gesellte sich die Bündnisgrüne Elke Thielmann-Dittert auf CDU-Seite, doch Schmelzer enthielt sich, und die SPD setzte vier Stimmen dagegen. Mit diesem Patt war der Antrag abgelehnt.

Baudezernent Hermann Aden sprach sich für ein „maßvolles Ausweisen“ von Bauland im Deisterkessel aus. Im Gespräch ist jenes Gebiet zwischen der Straße Lichtes Tal und dem Altenzentrum Jägerallee, das direkt an vorhandene Wohnhäuser grenzt.

Etwa ein Fünftel dieser Fläche reiche zunächst aus, sagte Aden. Viele Versuche, Baulücken zu schließen, seien gescheitert. Im Hinblick auf Eigentümer mit großen Grundstücken, auf denen theoretisch Platz für ein weiteres Haus sei, sagte er: „Wir können die Leute doch dazu nicht zwingen.“ Zudem gebe es viele Bauwillige, die ihre Ideen auf einem „jungfräulichen Grundstück“ verwirklichen möchten.

Die CDU fordert, bei Neubaugebieten sei Bennisgen an der Reihe. Ausschussvorsitzender Jürgen Trotte (SPD) gab zu bedenken: „Wer im Stadtteil Springe bauen

will und nicht kann, der geht nicht nach Bennisgen.“

Elke Thielmann-Dittert warnte vor einem „Ausfern“ der Wohnbebauung und richtete den Blick auf Bauten aus den fünfziger und sechziger Jahren. Wenn die jüngeren Generationen diese irgendwann nicht übernimmt, könnten ganze Straßenzüge leer stehen. Denkbar sei, diese Häuser dann abzureißen und ein modernes Baugebiet zu verwirklichen. Dafür müssten aber schon jetzt Konzepte erstellt werden. Das letzte Wort zum CDU-Antrag hat der Verwaltungsausschuss, der am 29. Oktober tagt. Mehr lesen Sie morgen